

Hans Schwenkel zum Gedenken

Die Nachricht vom Heimgang unseres stellvertretenen Vereinsleiters, Professor Dr. Hans Schwenkel, werden alle Mitglieder des Schwäbischen Heimatbundes mit tiefer Trauer vernommen haben. Er ist am 15. Juli im 72. Lebensjahr ganz unerwartet einem Herzleiden erlegen – unfaßlich für alle, die ihn noch wenige Wochen zuvor frisch und munter bei Führungen oder Lehrfahrten des Bundes erlebt haben; schmerzlich für die vielen, die seit langen Jahren auf ihn schauten als den hervorragendsten Vertreter des Naturschutzes und der Heimatpflege im Schwabenland und weit darüber hinaus.

Die Trauerfeier bei der Einäscherung auf dem Pragfriedhof in Stuttgart am 18. Juli gab Zeugnis von der hohen Wertschätzung, deren sich der Verstorbene als Wissenschaftler und als Kämpfer in der engeren Heimat und in ganz Deutschland erfreute. Seinem beruflichen Wirken hat sein Amtsnachfolger als Leiter der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege, Dr. Konrad Buchwald, in einem warmen Nachruf in der „Stuttgarter Zeitung“ ein Denkmal gesetzt.

Wenn diese Blätter, die einen ihrer eifrigsten und treuesten Mitarbeiter verloren haben, Hans Schwenkel einen Abschiedsgruß widmen, so steht dabei seine ehrenamtliche Tätigkeit im Schwäbischen Heimatbund im Vordergrund. Auch diesem hat er neben seiner vielfältigen beruflichen Arbeit seit Jahrzehnten mit der ihm eigenen leidenschaftlichen Hingabe an die Sache des Naturschutzes und der Heimatpflege in mannigfacher Weise gedient. Unablässig und unerschrocken ist er in Wort und Schrift für die Erhaltung der Schönheit unserer heimatlichen Landschaft eingetreten. Landauf und landab hat er in Vorträgen für die Ziele unseres Bundes gewirkt. In jedem Band der Schwäbischen Heimatbücher, deren letztes er nach dem Tod von Professor Felix Schuster druckfertig gemacht hat, waren Aufsätze von ihm enthalten.

Aber sein vielleicht größtes Verdienst um unseren Bund hat sich Hans Schwenkel nach dem zweiten Weltkrieg erworben, als es galt, den Bund, der seine sämtlichen Akten, Bücher und Bilder verloren hatte, zu neuem Leben zu erwecken. Er hat, während Graf Degenfeld, weit von Stuttgart und leidend, nur mit seinem Namen für die Sache des Bundes einstehen konnte, gegen mutlose Zurückhaltung durchgesetzt, daß die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Damals trat eine Gruppe von Volkskundlern unter Führung von Helmut Dölker mit dem Vorschlag auf den Plan, statt der vorgesehenen Gründung eines besonderen Vereins für Volkskunde die Ziele des „Bundes für Heimatschutz“ zu erweitern und auch die Pflege des Volkstums in den Aufgabenkreis mit einzubeziehen. Hans Schwenkel griff diesen Gedanken eines Zusammenwirkens aller heimatverbundenen Kräfte sofort freudig auf, und ihm ist es im wesentlichen zu danken, daß anfangs 1949 ein erweiterter „Schwäbischer Heimatbund“ ins Leben gerufen wurde, dessen Zweck „die Pflege der Kultur in ihrer Bindung an Landschaft und Volkstum, also die Einwirkung auf das kulturelle Wachstum im Geiste der Überlieferung“ ist.

Die Leitung wäre naturgemäß Professor Schwenkel zugefallen – zumal Professor Felix Schuster schwer erkrankt war und bald darauf durch den Tod abberufen wurde –, wenn die politischen Verhältnisse jener Tage das nicht unmöglich gemacht hätten. Aber er hat der Sache der Heimatpflege und unserem Bund einen wichtigen Dienst dadurch getan, daß er auf den damaligen Präsidenten des Verwaltunggerichtshofs in Bebenhausen, Dr. Alfred Neuschler, aufmerksam machte, der dann auch von der konstituierenden Mitgliederversammlung am 5. Februar 1949 einstimmig zum Vereinsleiter gewählt wurde und der den Bund durch sieben erfolgreiche und fruchtbare Jahre hindurch zielsicher geleitet hat.



Mit Prof. Schwenkel auf Lehrfahrt: Besuch bei unserem Ehrenmitglied Ludwig Finckh in Gaienhofen

Die Anfänge des neugelebten Vereins standen unter Schwenkels maßgebendem Einfluß. Er war der Verfasser der programmatischen Erklärung, mit der der Bund auf der Versammlung vom 5. Februar 1949 vor die Öffentlichkeit trat. Er hat die neue Satzung entworfen, in der die hochgesteckten Ziele des Schwäbischen Heimatbundes festgelegt sind. Er hat bei der Einrichtung der Geschäftsstelle tatkräftig mitgeholfen. Er war es, der mit klarem Blick für die veränderten Zeitumstände die Schaffung einer Zeitschrift an Stelle der Herausgabe des jährlich erscheinenden Heimatbuches empfahl und die bezüglichen Verhandlungen mit dem Verlag Kohlhammer erfolgreich führte. In dem neu gebildeten mehrköpfigen Vorstand hatte Schwenkels Stimme besonderes Gewicht.

Wenn heute der Bund, vielfachen Wünschen der Mitglieder entgegenkommend, in großem Umfang Lehrfahrten mit Autobussen durchführt, die einen kaum zu bewältigenden Zuspruch finden, so soll nicht vergessen werden, daß Professor Schwenkel es war, der solche Fahrten für durchführbar erklärte, als noch der kaum überstandene Zusammenbruch die Zaghaften entmutigte. Manche ältere Mitglieder erinnern sich noch aus den zurückliegenden Jahrzehnten an diesen oder jenen Ausflug, bei dem Professor Schwenkel von einem hervorragenden Punkt aus den Teilnehmern die Landschaft, die wie ein aufgeschlagenes

Buch vor seinem geistigen Auge stand, in ihrer Entstehung und Eigenart erläutert hat. Und was er damals gepflegt und getan, das hat er im erneuerten Bund Jahr für Jahr bis kurz vor seinem Tode wiederholt, mochte es sich um das Neckarland oder die Schwäbische Alb, um Donau oder Schwarzwald, um den Bregenzer Wald, das Elsaß, die Schweiz oder zuletzt um Südtirol handeln. Nicht selten konnte man es erleben, daß er dabei, über das Geologische und Landschaftliche hinauswachsend, auch Völkisches und Geschichtliches in seine Darlegungen einflöcht, mitunter in leidenschaftlichen Ausbrüchen, die seinem kerndeutschen Empfinden entsprangen.

Hans Schwenkel war ein Mann der Wissenschaft; aber mehr als das: er war ein Mann der Tat, ein Kämpfer. Er hat in seinem 1938 erschienenen Buch „Grundzüge der Landschaftspflege“ wissenschaftliches Neuland erschlossen; er hat in zahlreichen Veröffentlichungen alle einschlägigen Probleme erörtert. Aber er hat nicht wissenschaftlich gearbeitet um des Theoretisierens willen, er wollte seine Erkenntnisse für die Praxis nutzbar machen; das war ihm ein Herzensanliegen, das vielleicht am schönsten und sichtbarsten in seinem Buch „Der Friedhof auf dem Lande“ (1955) zum Ausdruck kommt. In besonderem Maße galt Schwenkels Kampf der Verschandelung von Natur und Landschaft durch menschliche Eingriffe der mannigfaltigsten Art – die vielen Aufsätze in der „Schwäbischen Heimat“ zeugen davon. Er hat es wiederholt ausgesprochen, daß der Schwäbische Heimatbund in noch größerem Umfange die Versündigungen gegen die Gebote des Naturschutzes und der Heimatpflege durch Beiträge in seiner Zeitschrift und durch Vorstellungen bei den zuständigen Behörden bekämpfen sollte, und er hat es immer bedauert, daß nicht Mitglieder aus allen Teilen des Landes in größerer Zahl dem Bund durch entsprechende Nachrichten die Möglichkeit zu solcher Betätigung verschaffen.

Hat Hans Schwenkel schon bei der Gründung der „Schwäbischen Heimat“ Pate gestanden, so hat er die Arbeit der Zeitschrift vom ersten Heft an ganz entscheidend mitgetragen. Es gibt bis heute kaum ein Heft, in dem er nicht mit einem wichtigen Beitrag vertreten wäre. Für diesen unschätzbarsten Dienst danken ihm mit den Herausgebern die Leser unseres Blattes über das Grab hinaus. „Wachet und kämpft!“ ruft uns sein Vorbild zu. Seien wir dessen eingedenkt, wenn seine starke Persönlichkeit mahnend und verpflichtend vor unserem Auge steht!

Oskar Rühle